

Lenau, Nikolaus: Der traurige Mönch (1836)

1 In Schweden steht ein grauer Turm,
2 Herbergend Eulen, Aare;
3 Gespielt mit Regen, Blitz und Sturm
4 Hat er neunhundert Jahre;
5 Was je von Menschen hauste drin,
6 Mit Lust und Leid, ist längst dahin.

7 Der Regen strömt, ein Reiter naht,
8 Er spornt dem Roß die Flanken;
9 Verloren hat er seinen Pfad
10 In Dämmerung und Gedanken;
11 Es windet heulend sich im Wind
12 Der Wald, wie ein gepeitschtes Kind.

13 Verrufen ist der Turm im Land,
14 Daß nachts, bei hellem Lichte,
15 Ein Geist dort spukt in Mönchsgewand,
16 Mit traurigem Gesichte;
17 Und wer dem Mönch ins Aug gesehen,
18 Wird traurig und will sterben gehn.

19 Doch ohne Schreck und Grauen tritt
20 Ins Turmgewölb der Reiter,
21 Er führt herein den Rappen mit
22 Und scherzt zum Rößlein heiter:
23 »gelt du, wir nehmens lieber auf
24 Mit Geistern als mit Wind und Trauf?«

25 Den Sattel und den nassen Zaum
26 Entschnallt er seinem Pferde,
27 Er breitet sich im öden Raum
28 Den Mantel auf die Erde
29 Und segnet noch den Aschenrest

30 Der Hände, die gebaut so fest.

31 Und wie er schläft und wie er träumt
32 Zur mittlernächtgen Stunde,
33 Weckt ihn sein Pferd, es schnaubt und bäumt,
34 Hell ist die Turmesrunde,
35 Die Wand wie angezündet glimmt;
36 Der Mann sein Herz zusammennimmt.

37 Weit auf das Roß die Nüstern reißt,
38 Es bleckt vor Angst die Zähne,
39 Der Rappe zitternd sieht den Geist
40 Und sträubt empor die Mähne;
41 Nun schaut den Geist der Reiter auch
42 Und kreuzet sich nach altem Brauch.

43 Der Mönch hat sich vor ihn gestellt,
44 So klagend still, so schaurig,
45 Als weine stumm aus ihm die Welt,
46 So traurig, o wie traurig!
47 Der Wanderer schaut ihn unverwandt
48 Und wird von Mitleid übermannt.

49 Der große und geheime Schmerz,
50 Der die Natur durchzittert,
51 Den ahnen mag ein blutend Herz,
52 Den die Verzweiflung wittert,
53 Doch nicht erreicht –
54 Im Aug des Mönchs, der Reiter weint.

55 Er ruft: »O sage, was dich kränkt?
56 Was dich so tief beweget?«
57 Doch wie der Mönch das Antlitz senkt,
58 Die bleichen Lippen reget,
59 Das Ungeheure sagen will:

60 Ruft er entsetzt: »Sei still! sei still!« –

61 Der Mönch verschwand, der Morgen graut,
62 Der Wanderer zieht von hinnen;
63 Und fürder spricht er keinen Laut,
64 Den Tod nur muß er sinnen;
65 Der Rappe rührt kein Futter an,
66 Um Roß und Reiter ists getan.

67 Und als die Sonn am Abend sinkt:
68 Die Herzen bänger schlagen,
69 Der Mönch aus jedem Strauche winkt,
70 Und alle Blätter klagen,
71 Die ganze Luft ist wund und weh –
72 Der Rappe schlendert in den See.

(Textopus: Der traurige Mönch. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/60319>)